

oberhalb der Ziegelhütte heisst »Heerenziegler«. Hier kommen theils im Weinberge selbst, 720 Fuss nördlich von der Strasse und 50 Fuss über derselben, theils in dem unterhalb derselben liegenden Ackerfelde römisches Gemäuer mit Resten von Hypokausten und Stücken von Dachziegeln vor, welche über etwa $\frac{3}{4}$ Juchart zerstreut liegen. Keine dieser beiden Stellen ist bis jetzt untersucht, allein an der letztern im Jahr 1850 ein bleierner Sarg ausgegraben worden von der Form eines länglichen Kastens und 236 P Gewicht. Unten war er offen, aber auf ein eichenes Brett befestigt. Ausser einigen Resten des Skelettes fand man nichts als eine Anzahl eiserner Nägel darin. Siehe Thurgauerzeitung, 7. Dec. 1850 (Bericht des Herrn Dekan Mörikofer).

Bleisärge aus römischer Zeit, die in Frankreich nicht selten und in England noch häufiger vorkommen, sind beschrieben in Wrights' History of the early Inhabitants of Britain p. 313.

Im Jahr 1862 wurde ein hübsches, gut erhaltenes Mercurbild von circa 4" Höhe in dieser Gegend gefunden. (Siehe Taf. V. Fig. 1.)

Unter-Schlatt. Nördlich von diesem Dorfe befindet sich eine Anhöhe, Iteburg genannt, welche oben bepflanzt wird, am steilen Westabhange aber mit Reben bepflanzt ist. Der Weingarten, auf dessen Oberfläche Stücke von Dachziegeln zerstreut liegen, bedeckt das sehr feste Mauerwerk eines oder einiger römischer Gebäude, unter deren Trümmern Anfangs des vorigen Jahrhunderts ein bronzenes Mercurbild gefunden wurde. Im Jahre 1840 entblösste der Eigenthümer die Ecken mehrerer Gemächer, einen Herd und eine steinerne Treppe, auf der man von einer Terrasse zur andern gelangte, und fand bei dieser Arbeit verschiedene Gegenstände von Eisen und Erz, unter den letztern einen Teller von Bronze, den er mir überliess. Zu weiterer Aufdeckung war er nicht zu bewegen. Dagegen öffnete er mir auf der Anhöhe, wo sich der Begräbnissplatz der Ansiedelung befand, ein Paar Gräber, deren Wände aus trocken auf einander gelegten Feldsteinen errichtet waren. In einem derselben kam ein bronzener Spiral-Armring zum Vorschein. Die Lokalität, auf welcher die Gräber liegen, heisst Schelmenacker. (Siehe Taf. IV. Fig. 7 u. 8.)

Sitterdorf. Nördlich von demjenigen Theile des Dorfes Sitterdorf, welcher Ebnat heisst, befinden sich am obern Ende einer nach der Kirche dieses Dorfes abfallenden Fläche auf einer »Killwiese« genannten Localität die Ueberreste eines römischen Gebäudes, das einen freien Blick nach dem Thurthale und dem Gebirge gewährte. Im Winter 1859 auf 60 wurde ein Theil des Gebäudes, welcher 12 kleinere und grössere Gemächer enthielt, abgedeckt. (Siehe Taf. VI. Fig. 1.) Die Länge der nördlichen Umfangsmauer betrug 60', die Dicke derselben $2\frac{1}{2}'$, diejenige der Scheidemauern 2'. Unter sämtlichen Mauern war, wie man glaubt, um dem lockern Boden mehr Festigkeit zu geben, ein Pflasterboden aus Kieselsteinen angelegt. Um die in den Gemächern auszubreitenden Estriche in horizontaler Lage zu erhalten, hatte man in den Räumen *b, g, k* quer laufende Unterzugsmauern angebracht. In einem Gemache bestand der Fussboden aus Backsteinen, in den andern aus einem Gusse von Kalk mit kleinen Kieselsteinchen und zerstoßenen Ziegeln, in andern aus demselben Material, ohne Zusatz der Ziegelstücke. Die Räume *d, f, g* waren heizbar und enthielten noch einige Hypokaustpfeilerchen aus Sandstein, die wie gewöhnlich oben und unten quadratisch, in der Mitte, wo sie dünner werden, rundlich zugehauen sind. Auffallender Weise war im erstgenannten Raume die südliche Scheidemauer aus Lehm und Steinen aufgeführt. Alle vier Wände des Raumes waren mit dünnen, durch die bekannten \perp Nägel befestigten Ziegelplatten belegt.